

Wochenblatt

für

Reichenbrand, Siegmars, Neustadt und Rabenstein.

Dieses Blatt wird an jede Haushaltung der obigen Gemeinden unentgeltlich vertheilt.

Nr. 23.

Sonnabend, den 13. Juni

1903.

Er scheint jeden Sonnabend Nachmittags.
Anzeigen werden in der Expedition (Reichenbrand, Pelzmühlstraße 47 D), sowie von den Herren Barbier Wast in Reichenbrand, Buchhändler Clemen's Bahner in Siegmars und Kaufmann Emil Winter in Rabenstein entgegengenommen und pro Spaltzeile mit 10 Btg. berechnet. Für Inserate größeren Umfangs und bei öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt, jedoch nur nach vorheriger Vereinbarung, bewilligt.

Gemeindeabgaben.

Am 1. Juni dieses Jahres wird der 2. Termin der Gemeindeabgaben und des Schulgeldes auf 1903 fällig und ist spätestens bis zum 15. dieses Monats

an die hiesige Ortssteuereinnahme zu bezahlen. Nach Ablauf dieser Frist wird gegen Säumnisse das Mahn- bez. Pfändungsverfahren eingeleitet werden.

Reichenbrand, am 5. Juni 1903.

Der Gemeindevorstand.
Fogel.

Bekanntmachung.

Am 16. Juni d. J. wird der 2. Termin der diesjährigen Rente fällig und ist spätestens bis zum

30. Juni d. J.

an die hiesige Ortssteuereinnahme zu bezahlen.

Reichenbrand, am 5. Juni 1903.

Der Gemeindevorstand.
Fogel.

Nachstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Reichenbrand, den 10. Juni 1903.

Der Gemeindevorstand.
Fogel.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Invaliden-Prüfungs-Geschäft im Landwehrbezirk Chemnitz findet vom 17. Juni bis 23. Juni d. J. in den Räumen des königlichen Garnison-Kazarett's Chemnitz statt.

Es gelangen dabei folgende im hiesigen Bezirke wohnhafte Invaliden und Unterstützungsempfänger zur Vorstellung:

- die auf Zeit anerkannten Invaliden, bei denen die Pensionsbewilligung im Herbst d. J. abläuft,
- die dauernd anerkannten Invaliden, welche einen Antrag auf höhere Pension gestellt haben, sofern die Prüfung nicht außerterminlich stattgefunden hat,
- die Empfänger von Unterstützungen nach § 110 Ges. 171, bei denen die Unterstützungsbewilligung im Herbst d. J. abläuft.

Die in Betracht kommenden Mannschaften werden seitens des unterzeichneten Bezirkskommandos zur ärztlichen Untersuchung zu einem bestimmten Tag und Stunde beordert, diejenigen der vorerwähnten Invaliden und Unterstützungsempfänger, welche bis zum 7. Juni d. J. einen Bestellungsbefehl zum Erscheinen vor der Invaliden-Prüfungs-Kommission nicht erhalten, haben dies sofort beim Bezirkskommando Chemnitz, unter Vorlegung sämtlicher Militär-Papiere, zu melden.

Chemnitz, den 2. Juni 1903.

Königliches Bezirks-Kommando Chemnitz.
(L. S.)

Bekanntmachung.

Am 16. Juni a. e. wird der 2. Termin der diesjährigen Rente fällig und ist spätestens bis zum

30. Juni ds. J.

bei Vermeidung des Zwangsvollstreckungsverfahrens an die hiesige Ortssteuereinnahme zu bezahlen.

Rabenstein, den 12. Juni 1903.

Der Gemeindevorstand.
Wilsdorf.

Bekanntmachung.

Der 2. Termin der diesjährigen Gemeindeanlagen ist am 1. Juni cr. fällig gewesen.

Es wird dies mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß diese Anlagen zur Vermeidung des Zwangsvollstreckungsverfahrens bis zum

15. Juni a. e.

an die hiesige Gemeindekasse abzuführen sind.

Rabenstein, am 12. Juni 1903.

Der Gemeindevorstand.
Wilsdorf.

Bekanntmachung.

Nachstehender Erlaß der Königl. Amtshauptmannschaft Chemnitz wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Rabenstein, am 10. Juni 1903.

Der Gemeindevorstand.
Wilsdorf.

Erlaß, den Kleinhandel mit Branntwein betreffend.

Für den Bezirk der unterzeichneten königlichen Amtshauptmannschaft wird hiermit im Einverständnis mit dem Bezirksausschuß für den Kleinhandel mit Branntwein Folgendes angeordnet:

§ 1.

Zu Branntweinkleinhandlungen darf der Verkauf von Branntwein nur von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends stattfinden.

Die Verkaufsstätten der Branntweinkleinhandlungen dürfen keine Sitzgelegenheit für die Käufer haben.

Die Fenster, sowie die Glasüren der Verkaufsstätten dürfen weder verstellt noch verhängt noch sonst irgendwie undurchsichtig gemacht werden.

§ 2.

Zu den mit Schankwirtschaften verbundenen Materialwarenläden darf Bier und Branntwein nicht ausgeschänkt werden, dieser Ausschank ist vielmehr nur in den zum Schankwirtschaftsbetrieb bestimmten Räumen gestattet.

§ 3.

Zu widerhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden, sofern nicht nach den gesetzlichen Vorschriften gerichtliche Bestrafung zu erfolgen hat, mit Geldstrafe bis 150 Mk. oder mit Haft bis 14 Tagen bestraft.

Chemnitz, den 20. Mai 1903.

Die königliche Amtshauptmannschaft.
Dr. Sallbauer.

Forsthaus Eulendorf.

Eine deutsche Familiengeschichte von L. M. Paul.

(7. Fortsetzung.)

Hans kam nach und nach zu der Anschauung, daß für seine etwaige Bewerbung um die Gunst des schönen Mädchens nicht die geringste Hoffnung blieb. Justizrat Böttcher war inzwischen nicht müde gewesen. Er hatte rasch ermittelt, daß Lublinow nur wenige Tage sich in Hannover aufgehalten hatte, daß er vielmehr vor Ankunft seiner Effekten nach Ungarn und von da nach Vorarlberg in Etrol gereist sei, um dort wiederum als Volontär an einem Bergwerk zu arbeiten. Nach dort hatte der in dieser Angelegenheit nicht minder eifrige Gerichtspräsident unter Ueberwindung der Alten amtlich um Verhaftung und Vernehmung Lublinows ersucht.

Nach vor Ende November traf die beglaubigte Abschrift von Lublinows Aussage ein.

Die Vermutung des Justizrats Böttcher traf beinahe völlig zu. Lublinow war an jenem Sonntag nachmittag ungehobener Zeuge der erregten Auseinandersetzung zwischen Hans und Adelheid Lieber ge-

wesen und hatte vernommen, daß das leichtsinnige Mädchen nicht allein ihn, sondern auch Hans an der Nase herumgeführt hatte. Empört darüber, war er unmittelbar darauf, als Hans weggegangen, vor die erschrockene junge Dame getreten und hatte ihr in nichts weniger als zarten Worten die heftigsten Vorwürfe gemacht und ihr auch gedroht, ihren Eltern sowohl als auch dem Bräutigam mitzuteilen, welchen unwürdigen und unehrenhaften Benehmens sie sich schuldig gemacht habe.

Daraufhin habe Adelheid flehentlich gebeten, das zu unterlassen, ihr nicht das neue Brautglück zerstören zu wollen.

Im Laufe der weiteren Auseinandersetzungen und in furchtbarer Erregung habe er, ohne jede verbrecherische Absicht, kaum seiner Sinne mächtig, die um Verzeihung bittende junge Dame durch einen kräftigen Stoß von sich abgewehrt und sei rasch in das Gebüsch zurückgesprungen. Dabei habe er wohl den Hilferuf gehört, sei aber nicht umgekehrt, sondern blindlings weitergerannt. So sei er auf einen falschen Weg geraten und froh gewesen, von einer jungen Dame zurecht-

gewiesen zu werden. Er bedaure unendlich den traurigen Ausgang und hätte um eine gelinde Strafe.

X.

Wenn auch das Landgericht in M. unter diesen Umständen von der Auslieferung Lublinows Abstand nahm und dessen Bestrafung dem österreichischen Gericht überließ, welches denselben, wie hier gleich eingefügt sei, zu 9 Monaten schweren Kerkers verurteilte, so war es doch nicht säumig, die verlorene Ehre Hans Berners wiederherzustellen. In einer besonderen Sitzung wurde das eingeleitete Strafverfahren aufgehoben und besonders betont, daß durch das entschlossene und tatkräftige Vorgehen des Justizrats Böttcher ein bedauerlicher Irrtum verhütet und wieder gut gemacht wurde.

Der Verfügung hatte der Präsident des damaligen Schwurgerichts ein in sehr verbindlicher Form abgefaßtes Schreiben beigelegt, worin er die Glückwünsche für seine Person wiederholte und die Hoffnung aussprach, bald das Vergnügen haben zu können, den Herrn Professor in seinem Hause begrüßen zu dürfen.

Hans reiste einige Tage später nach M., um bei

Justizrat Böttcher seine Rechnung zu begleichen und seinen früheren Gefangenenwärter, der ihm manche Erleichterung verschafft hatte, aufzusuchen.

Der Justizrat empfing seinen früheren Klienten mit heller Freude und versprach scherzend, bei der Hochzeit, die, wie er hoffte, bald stattfinden werde, mit einer schönen Gabe zu erscheinen.

Aber Hans schüttelte zu den Anspielungen des wohlmeinenden Mannes nur traurig den Kopf.

„Soweit sind wir noch lange nicht, Herr Justizrat,“ sagte er niedergeschlagen.

„Na, na,“ machte dieser, mit dem Finger drohend, „Sie brauchen doch vor mir nicht zu leugnen!“

„Das tue ich auch nicht, aber —“ ein schwerer Seufzer entrang sich der Brust des jungen Mannes, „wenn mich das Mädel doch nicht will.“

„Oho, junger Freund, mir können Sie damit nicht kommen. Wer, wie ich gesehen hat, mit welcher rührendem Eifer die junge Dame für Sie eintrat, als es zum Treffen kam, der weiß auch, was die Glode geschlagen hat. Nur Mut, Herr Assessor, alles wird gut werden!“

Ein ungläubiges Lächeln spielte um die Lippen des Angeredeten.

Als Hans in Galauniform dem Gerichtspräsidenten einen Besuch machte, stellte ihm dieser seine Gattin und Kinder vor und lud ihn in liebenswürdigster Weise zum Souper ein. Hans machte verschiedene Einwendungen, allein es half nichts, er mußte bleiben und den Eltern sein Ausbleiben telegraphisch melden. Er wurde verschiedenen hohen Herren vorgestellt, die ihn alle mit größter Aufmerksamkeit behandelten, so daß er sich von dem Verlauf des Abends voll befriedigt fühlte.

Wieder zu Hause angelangt, machte Hans bei dem Landes-Oberförster seine Meldung und bat um dessen Vermittlung, daß ihm nach Ablauf des Urlaubs irgend eine Dienstleistung übertragen werde, da ihm längere Beschäftigungslosigkeit um so peinlicher sei, als er zum praktischen Dienst längst wieder taugte.

Das Verhältnis zwischen Hans und Olga blieb inzwischen dasselbe. Hans war jetzt vielfach abwesend, da von allen Seiten Einladungen zu den, in den Wochen vor Weihnachten stattfindenden Treibjagden einliefen, die Hans um so lieber annahm, als er damit die Zeit ausfüllen und seinen trüben Gedanken entriemen konnte.

Je ablehnender Olga sich ihm gegenüber verhielt, desto stärker wurde das Verlangen, das Mädchen bezu- gen zu dürfen.

Während des Jahres einmal vom Oberförster ein Brief kam, lief eine Verfügung des Landes-Oberförstereiters ein. Der Förster öffnete das Schreiben vorsichtig und fand, daß seinem Sohne vom 2. Januar 1868 ab die Oberförsterei Wernshagen zur vorläufigen Verwaltung übertragen sei. Der Alte nahm es in Verwahrung, um es demnächst seinem Hans unter den Weihnachtsbaum zu legen. Im Forsthaus hatte man an dem Gebrauche festgehalten, den Tag von Olgas einfliegen als deren Geburtstag zu betrachten. Ohne Schmälern der Weihnachtsfeier selbst wurde dem Kinde und später der Jungfrau am Morgen des 24. Dezember ein Geburtstagsstisch aufgedeckt und so geschah es auch diesmal.

Nachdem Olga dem Hausgebrauch gemäß am Vorabend dieses Tages ihr Stiebsstübchen früher als sonst aufgeschickt hatte, richtete Frau Mathilde im Wohnzimmer, welches die fleißige Tochter am Morgen immer zuerst betrat, um das Frühstück zu bereiten, den Geburtstagsstisch her und legte die Geschenke zu- recht, welche man für das Pflögeköpferchen eingekauft hatte.

Nachdem auch die Eltern ihr Schlafgemach auf- gesucht, schlich Hans noch einmal nach dem Wohn- zimmer, um unter den Geschenken ein Stouwert zu verstecken. Er fühlte, daß er die Pein der Ungewiß- heit nicht länger mehr ertragen konnte, daß er die Entscheidung herbeiführen müsse, ohne jedoch den Mut zu finden, der Geliebten sein übervolles Herz auszu- schütten, sie zu fragen, ob sie sein angebetetes Weib werden wolle. Er hatte sich aufgerafft und dem teuren Mädchen den Zustand seines Herzens schriftlich klar- gelegt. Morgen sollte Olga alles wissen, sie sollte auf ihrem Geburtstagsstisch seine Liebeserklärungen finden!

Die Nacht, die nun folgte, dünkte Hans unendlich lang. Das „Gangen und Bangen in schwebender Pein“ war doch zu qualend. Er fand keinen Schlaf, stand auf, öffnete das Fenster und ließ die kalte Nach- lust hereinströmen. Am nächsten Morgen war er der Erste im Familienzimmer. Der Kaffeetisch war aber doch schon hergerichtet. Einen Augenblick stand Hans unstillig.

Ob Olga seinen Herzerguß schon gelesen hatte? Er schielte nach dem Tisch hinüber, auf dem die Geschenke alle noch scheinbar unberührt standen. Nichts fehlte, als das Stouwert, welches er gestern hingelegt.

Nun durchzuckte ein freudiger Schreck das Herz des hoffenden jungen Mannes. Also Olga hatte den Brief an sich genommen. Leise öffnete Hans die Tür

zur Küche, dort sah er allerdings etwas, das ihm fast die Sinne verwirrte.

Am Herd stand Olga, sie sah nicht, daß das Kaffeewasser überprubelte, daß die Milch schäumend und kochend über den Herbrand herabrieselte und am Boden einen kleinen weißen See bildete. Olga las und las und schien nicht zu Ende kommen zu können. Endlich preßte sie das letzte knisternde Papier an die Lippen. Nun war aber auch kein Halten mehr. Un- gestüm riß Hans die Geliebte an seine hochschlagende Brust und küßte den roten Kirchemund. Weiter kochte die Milch und brodelte das Wasser in der Pfanne. Die Glücklich merkten es nicht. Sie fuhren erst auseinander, als eine vor Kühlung bebende Stimme an ihr Ohr schlug: „Boztansend, heißt ihr das Kaffee kochen?“

Olga flog dem Pflögevater an den Hals und küßte ihn im überschwänglichen Glückseligkeit.

Solcher Jubel, wie am Morgen und Abend des 24. Dezember das alte Forsthaus durchzog, war, seit- dem die Familie Werner dort hauste, noch nicht in diesen Räumen erklingen. Alles Trübe, das sie durch- leben mußten, war vergessen und die frohe Hoffnung auf eine glückliche Zukunft lebte in den Herzen aller. Hans fühlte sich vollaus befriedigt, er merkte jetzt erst, welche ein Jubel er in Olga sein eigen nennen durfte, auch wurde es ihm klar, daß er durch diese Verbindung einen langjährigen Herzenswunsch der Eltern erfüllte. Das Bild Adelheids war verschwunden, die rechte Liebe war das nicht gewesen, was er für das tolette Mädchen empfunden.

Gerührt hörte Hans zu, als Olga ihm gestand, daß sie schon von dem Tage an, da sie erfahren, daß sie nicht seine leibliche Schwester sei, angefangen habe, ihn zu lieben, daß dies Gefühl stärker und mächtiger geworden war, je mehr sie sich bemüht habe, es zu verbergen. Wie echt jungfräulich, rein und kindlich das alles von den roten Lippen flog! Mit heimlichem Entzücken betrachtete Hans seine schöne Braut. Ein Kleinod von seltenem Wert hatte er mit ihr gewonnen.

Hans trat am 2. Januar sein neues Amt an, das ihm bereits nach 4 Monaten definitiv übertragen wurde. Am Johannisstage wurde die Hochzeit gefeiert, zu welcher Justizrat Böttcher persönlich, wie er einst versprochen, mit einer kostbaren Gabe erschien. Nach dem solennen Mahle brachte der joviale Herr einen Toast auf das junge, glückliche Paar aus, der ganz dazu angetan war, die allgemeine Heiterkeit zu erhöhen. Der Justizrat verriet der fidelem Hochzeitsgesellschaft, daß er längst gehaut habe, wie es in dem Herzen der reizenden Braut ansähe. Schon während der Gerichts- verhandlung sei er ihm aufgefallen, daß das junge Fräulein Olga etwas verberge, nämlich die Liebe zu ihrem Hans. Begleitet von dem Jubel der Gäste trug er sodann ein selbstverfaßtes Gedicht vor, in dem „Herz und Schmerz, Sonn' und Bomm“, Licht und nicht“ sich auf einander folgten. Niedriger Beifall lohnte den Sprecher.

Im Forsthaus wurde es nun recht still und einsam. Das junge Paar siedelte nach wenigen Tagen in das neue, vorzüglich eingerichtete Heim über. Das Glück wohnte dort und schien sich dauernd niederge- lassen zu haben. —

Zweiter Teil.

I.

Einem mit zwei flotten Pferden bespannten, ele- ganten Schlitten, der am 31. Dezember 1886 vor der angesehnen, vornehmsten Konditorei der Kreis- stadt gegen 2 Uhr nachmittags vorgefahren war, ent- stiegen 3 Personen. Eine etwa 17jährige, blondhaarige junge Dame, ein langausgeschossener Knabe, der eine bunte Schülernütze trug, und ein kleines, etwa 4 jähriges Kind, dessen durch die scharfe Winterluft lebhaft ge- rötetes, reizendes Gesichtchen ganz dunkle, nachtschwarze Locken umgaben. Die ebenfalls schwarzen Augen blickten fest in die Welt. Ein mit weißem Pelz besetztes Barock stand der Kleinen allerliebste. Die junge Dame führte das Kind fürsorglich an der Hand und betrat mit diesem das Geschäftslokal.

„Aber nicht wahr, Thilde, wir trinken doch Schoko- lade und essen Kuchen?“ fragte die Kleine, deren Augen begehrlich nach den verschiedenen Leckereien blickten, die hier so appetitlich aufgestapelt waren.

Die junge Dame gab keine Antwort. Sie wandte sich eben an eine der Verkäuferinnen mit der Frage: „Wie steht es denn mit dem Gebäck, das Mama gestern bestellte? Ist es soweit fertig, daß ich es mitnehmen kann?“

„Bitte, gnädiges Fräulein,“ war die in respekt- vollem Tone gegebene Antwort, „ich werde gleich nach- fragen, gebulden Sie sich einen Augenblick.“

Zwei Minuten später kam die Verkäuferin zurück und meldete: „Die Torten sind fertig, aber mit dem Baumkuchen dauert es wohl noch ein Stündchen.“

„Nun, dann wäre es das beste, wir schickten Johann einstweilen fort, du bleibst mit Olga hier und ich gehe inzwischen einmal in die Gasse,“ sagte der Gymnasiast und die von der Kleinen mit Thilde angeredete junge Dame stimmte der Ansicht des Bruders zu, sie sah nach der Uhr und meinte dann: „Du hast

recht, Fritz, so lange dürfen die Pferde nicht stehen. Bestelle den Kutscher, daß er spätestens um einhalb 4 Uhr wieder hier ist, ich bleibe mit Olga einstweilen da!“

„Und wir trinken Schokolade und essen Kuchen,“ unterbrach die Kleine die Rede der Schwester und hüpfte nach dem ihr augenscheinlich schon bekannten Zimmer voran, während der Gymnasiast dem wartenden Kutscher die Weisung gab und sich entfernte.

In dem sogen. Damenzimmer der vielbesuchten Konditorei fanden die Eintretenden nur zwei Personen, anscheinend ein älteres Ehepaar. Sie sahen an dem der Eingangstür gegenüberliegenden Fenster und blätterten eifrig die neuesten Journale durch. Die Kleinen, mit Marmorplatten belegten Tischen, die umherstanden, boten nur für zwei oder höchstens drei Personen Platz; die Anwesenden musterten die eben Eintretenden vom Fuß bis zum Kopf. Der jungen Dame mochte das unangenehm sein, sie suchte sich dieser Musterung eiligst zu entziehen und rief das Kind nach dem hintersten Tischchen, von wo aus sie verstoßene Blicke auf das Ehepaar warf.

Der Herr mochte etwa 70 Jahre zählen, denn das Haupthaar, sowie der martialische Schnurrbart waren schneeweiß, während die noch stramme Haltung den ehemaligen Offizier auf den ersten Blick erkennen ließ, auch deuteten die an dem eleganten Gehrock be- festigten Orden auf einen solchen Stand hin.

Die fast ebenso alt erscheinende Dame trug einen kostbaren Pelz und war trotz der hohen Jahre noch von sehr distinguiertem Aussehen, wenn auch das unter der Pelztoppe hervorquellende Haupthaar wie das des Herrn ganz weiß erschien und um Augen, Mund und Kinn jene Falten zu bemerken waren, die schwere Kümernisse gewöhnlich einzugraben pflegen. Die beiden hatten sich wieder ihrer Lektüre zugewandt, während die kleine Olga ungeduldig nach ihrer Schoko- lade verlangte. —

Wie die Leser vielleicht schon erraten haben werden, sind die drei, am Anfang dieses Kapitels genannten Personen die Kinder des uns bekannten Ehepaars Hans und Olga Werner in Wernshagen. Dem jungen, glücklichen Ehepaar wurde im April 1869 ein Töchterchen geboren, das nach der Pflögemutter Mathilde genannt wurde. Das ist nun die 17jährige junge Dame. Im Juni 1870 folgte ein Knabe, nach dem Groß- vater Fritz genannt. Bis dahin war der Lebenslauf dieser glücklichen Menschen im alltäglichen Geleise ohne besondere Störung geblieben. Nun kam der Vorgang in Gens, der Krieg mit Frankreich, der in so viele tausende deutscher Familien störend eingriff und in seinem Verlaufe ungemein viele Opfer forderte und so mancher Mutter den Sohn, mancher Frau den Gatten raubte.

Den Oberförster Hans Werner hatte man aller- dings infolge der 1866 erhaltenen, schweren Ver- wundung unter die Halbwaliden, in das 2. Aufgebot eingereiht, aber er hätte es für eine Schmach gehalten, wenn er angesichts jener gewaltigen Zeit seine längst wieder erlangte rüstige Manneskraft verleugnen und sich nicht zum aktiven Dienst hätte melden sollen. Und so zog Hans als Premierleutnant und Kompagnie- führer, zu welchem er sofort ernannt wurde, mit hin- aus in den Krieg, die geliebte Gattin mit den beiden Kindern, sowie die Eltern einsam zurücklassend. Auch ihnen blieb die viele Monate lange, quälende Sorge um den Gatten und Sohn nicht erspart, sie nahmen mit Herzlopfen die Zeitungen, die Verluflisten in die Hand und lebten in der fieten Furcht, den Namen des fern von ihnen in Feindesland Weilenden unter den Gefallenen zu finden.

Frau Mathilde blieb auf Bitten des Sohnes und mit Bewilligung des Gatten zur Pflege und Stütze Olgas, die sich damals recht angegriffen fühlte, in Wernshagen. Der Förster aber kam jede Woche zwei-, auch dreimal nach seinem nun ganz stillen Hause nach dem nicht ganz drei Wegstunden entfernten Werns- hagen mit dem „Braunen“ ankutschiert, um einen halben Tag in Gesellschaft seiner Lieben verbringen zu können.

Hans hatte schon früher dem Kriegsgott sein Blutopfer dargebracht. Mit Ausnahme eines leichten Streifschusses blieb er diesmal gesund, wurde im Laufe des Krieges zum Hauptmann befördert, erhielt nach Sedan das eiserne Kreuz und kehrte im Juni 1871 in die Arme seiner Olga, zu seinen Kindern und Eltern zurück.

1873 wurde ihm der zweite Sohn Kurt, 1875 der dritte Sohn Hans und 1878 ein zweites Töchterchen Klara geboren, nachdem er bereits 1877 zum Forst- meister aufgerückt und mit der Verwaltung der in einem entfernten Teile der Provinz gelegenen Forst- meisterei Tiefenbrunn betraut worden war.

Wenn auch im Laufe der Jahre die heranwachsen- den Enkel oft und lange bei den Großeltern weilen durften, so wurde schließlich den Alten das Leben in dem einsamen Forsthaus doch zu einsam und als der Förster, dem bei Vollendung seiner 60jährigen aktiven Dienstzeit der Titel: königlicher Hegemeister und das goldene Verdienstkreuz verliehen wurde, sein 70. Lebensjahr vollendet hatte, ließ er sich pensionieren und siedelte, da die Dienstwohnung des Sohnes ge-

nigend Raum bot, mit seiner Mathilde und der noch immer rüstigen Dörthe nach Tiefenbrunn über, um den Lebensabend im Kreise der Kinder und Enkel zu genießen.

Wenn auch die Großeltern schon längst mit dem Schnee des Alters geziert waren, so gingen beide doch aufrecht, in rüstiger Frische des Geistes und Körpers einher. Beide konnten mit vollem Recht den Anspruch auf ein noch immer schönes Greisenpaar erheben.

War sonach der Lebensgang der ganzen Familie bisher verhältnismäßig glatt verlaufen, so sollte doch auch ihnen eine trübe Wolke am Lebenshimmel nicht erspart bleiben. Das jüngste Töchterchen Klara starb im Alter von 2 1/2 Jahren an einer typhösen Krankheit, ein Jahr später, als die Großeltern bereits nach Tiefenbrunn übergesiedelt waren, erblickte als Ersatz für diesen Verlust ein Töchterchen, Olga, das Licht der Welt.

Hans Werner, der an seinem Körper auch keine nachteiligen Folgen des Feldzuges verspürte, war eine echt deutsche, kräftige Erscheinung. Von seinen Vorgesetzten hochgeehrt, vom Landesherren mit dem Roten Adlerorden 4. Klasse ausgezeichnet, von den Untergebenen als ein zwar strenger, aber humaner Vorgesetzter geliebt und geachtet, war er seinen Kindern ein treusorgender Vater, und sie hingen an ihm mit aller Kindesliebe.

Seine Frau, Olga, hatte zwar der Zeit ihren Tribut zollen müssen, aber sie bot jetzt das Bild einer schönen Hausfrau.

Von materiellen Sorgen nie gestört, war der Haushalt der Hofmeister-Familie auf vornehm bürgerlichen Fuße eingerichtet. Von Zeit zu Zeit empfingen sie auch liebe Gäste, alte und neue Bekannte, aber alle kehrten gern ein und kamen ebenso gern wieder. Olga verstand es, Gastfreundschaft zu üben, in ihrem Hause Wohlbehagen zu verbreiten und Einnahmen sowie Ausgaben richtig zu verteilen.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

Welche Tiere sollen wir schonen? Zu den ohne jeden triftigen Beweggrund rücksichtslos verfolgten Tieren gehört u. a. der Igel, welcher meistens von Mäusen, kleinen Nagetieren, Erb- und Wegschnecken, Engerlingen u. dergl. mehr lebt und den zu schonen man alle Veranlassung nehmen sollte. Nicht minder eifrig wird von Unwissenden der Kröte nachgestellt, und gerade sie ist es, die, wenn auch ohne äußeres Schöne, oft Hunderte kleiner Insekten, Spinnen u. s. w.

in einer Stunde zu verschlucken vermag. Man töte sie nicht. Die Blindschleiche, welche der blöde Volksglaube für giftig hält, ist nichts weniger als das, nährt sich nur von Insekten und ist in Gewächshäusern, wie in Früh- und Gartenbeeten ganz an ihrem Platze. Auch sie zu schonen, sollte man jede Gelegenheit wahrnehmen. Weiter ist der Marienkäfer oder das Marienwürmchen zu rühmen als unermüdblicher Blattläusvertilger. Man schonen das nützliche Würmchen. In unverständiger Weise wird

oft der Maulwurf verfolgt, dessen Nutzen weit größer als die Unordnung ist, die er manchmal anrichtet. Man schonen ihn immer und eifrig dort, wo man vor Engerlingen, Maulwurfsgrillen (Werren) und Regenwürmern sich nicht zu retten weiß. Er macht eifrig Jagd auf sie und vertilgt große Mengen dieser und anderer Schädlinge. Unsere eifrigsten Gehilfen bei der Insekten-Vertilgung sind und bleiben die Singvögel und außer ihnen noch andere Vogelarten. Sie verdienen daher ganz besonders die Schonung und unsern umfassenden Schutz.

Aus der Schule — für das Leben!

(Eingefandt).

Den Kleinen in unsern Elementarklassen — namentlich den Schwachbegabten — gefällt es jetzt oft gar nicht sonderlich in der Schule mehr, da das Regiment immer ein wenig straffer wird und die schwere Kunst des Lesens errungen werden soll. Wie unendlich viel Geduld im Wiederholen der einfachsten Sachen, wie reiche Lust zum Berufe, wie viel Liebe zu den ihm anvertrauten Kindern muß der Elementarlehrer besitzen, um nicht müde und mutlos zu werden im schweren, von der Mehrzahl leider nicht genügend gewürdigten Berufe. Und geht es nicht vorwärts mit dem Kinde, dann ist man schnell fertig und gibt dem Lehrer die Schuld. Das ist sehr bequem und entlastet das Gefühl der Selbstverantwortlichkeit. Zum Glück denken nicht alle Eltern so. Es gibt noch viele, die den Lehrer im schweren Amte unterstützen, die zu Hause gern sich mit dem einzigen Kinde bemühen, um die Schularbeit des Lehrers an 60 Kindern leichter zu machen. Diese Eltern wollen wir auf eine bewährte, praktische Handlesmaschine aufmerksam machen, die auch schwachbegabten Kindern Interesse an der Lesearbeit einflößt und den so ungemein wichtigen Spiel- und Tätigkeitstrieb anregt. Die Eltern wissen dann, wie sie ihren Kindern helfen können und das ist die Hauptsache. Die warm zu empfehlende Lesemaschine stammt von Herrn Lehrer E. Klemm in Chemnitz und ist für 3 Mk. von H. Müller-Fröbelhaus, Dresden zu beziehen. Jeder Lehrer wird gern die Bestellung vermitteln. Bis zum Erscheinen der nächsten Nummer werden wir nähere Erkundigungen darüber einziehen, in welchen Geschäften diese Handlesmaschine schon in Chemnitz zu haben ist.

Nachrichten des K. Standesamtes zu Reichenbrand vom 6. bis 12. Juni 1903

Geburten: Dem Glasmeister Alwin Gustav Friedrich in Reichenbrand 1 Tochter; dem Handarbeiter Karl Wilhelm Köber in Reichenbrand 1 Sohn; dem Stuhlbaner Karl Ernst Müller in Reichenbrand 1 Sohn.
Aufgebote: Der Seifenfabrikant Bernhard Wilhelm Münch in Chemnitz mit der Pflegerin Auguste Friederike verw. Jordan geb. Bräun in Reichenbrand; der Bernicker Emil Max Brinkmann in Reichenbrand mit der Wirtschaftlerin Marie Anna Albrecht in Reichenbrand; der Strumpfwirker Friedrich Wilhelm Weisenfels in Adorf i. Erzgeb. mit der Arbeiterin Christiane Caroline verw. Reinitz geb. Lippmann in Siegmars.
Eheschließungen: Der Kutcher Hermann Otto Bostik in

Reustadt mit der Näherin Rosa Minna Hofmann in Siegmars.
Sterbefälle: Bakat.

Expeditionszeit des Standesamtes.

Wochentags: 8—12 Uhr vorm. und 2—6 Uhr nachm.
Sonntags: 1/2 12—12 Uhr vorm.
nur zur Entgegennahme von Totgeburtanzeigen.

Nachrichten des Kgl. Standesamtes Rabenstein vom 5. bis 12. Juni 1903.

Geburten: 1 Sohn: Dem Ortskrankenschassenassistenten Ernst Oskar Schmeling in Rottluff; dem Strumpfwirker Richard Paul Ehrst hier; dem Eisenfabrikanten Louis Robert Wischert hier; dem Tischler Bernhard Oskar Schubert in Rottluff. 1 Mädchen: Dem Kutcher Ernst Wilhelm Richter hier; dem Fabrikarbeiter Richard Reinhold Dreißig in Rottluff; dem Kutcher Otto Bernhard Meier in Rottluff; dem Strumpfwirker Konrad Theodor Scheffler in Rabenstein (Totgeburt).
Eheaufgebote: Keine.

Eheschließungen: Der Gusspuffer Kurt Anton Wächter in Rottluff mit der Wirtschaftsgelhilfin Mathilde Minna Meier in Niederwürsching; der Stricker Friedrich Walter Lehner in Rabenstein mit der Strickerin Ida Hulda Weiske in Rabenstein; der Gussbestzer Hermann Bruno Gardt in Reustirchen mit der Wirtschaftsgelhilfin Sidba Clara Richter in Rabenstein.
Sterbefälle: Der ledigen Handbuhstrickerin Olga Klara Göhler in Rottluff 1 Tochter, 11 Monate alt; dem Handbuhstricker Franz Albin Neubert in Rabenstein 1 Sohn, 1 Jahr 2 Monate alt.

Zusammen: 8 Geburten und zwar 4 männl. und 4 weibl., — Eheaufgebote. [darunter 1 Totgeburt].
3 Eheschließungen.
2 Sterbefälle und zwar 1 männl. und 1 weibl.

Geschäftszeit.

Wochentags: 8—12 Uhr vorm. und 2—6 Uhr nachm.
Sonntags: 11—12 Uhr vorm.
nur zur Entgegennahme von Totgeburtanzeigen.

Kirchliche Nachrichten.

Parochie Reichenbrand.

Am 1. Sonntag p. Trin. den 14. Juni a. c. Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst. — Vorm. 11 Uhr Unterredung mit den Jungfrauen.

Parochie Rabenstein.

Am 1. Sonntag p. Trin. den 14. Juni a. c. Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst.

Restaurant Carola-Bad Rabenstein

hält seine der Neuzeit entsprechend eingerichteten **Lokalitäten**

sowie seinen

großen zug- und staubfreien Garten, direkt am großen Walde gelegen, einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum bestens empfohlen.

Hochachtend

H. Neubert.

Innigsten Dank.

Allen unseren lieben Freunden und Bekannten, durch welche uns anlässlich unseres 25jähr. Ehejubiläums Geschenke und Ehrungen zuteil wurden, statten wir hierdurch unseren verbindlichsten Dank ab.

Rabenstein, den 12. Juni 1903.

Wilhelm Winkler und Frau.



Otto Gruner

Schuhwarenlager,
Siegmars, Hofer-Strasse 37
empfiehlt für die Sommerfaison

alle nur erdenklichen Arten

Schuhe

und

Stiefel

in großer Auswahl zu unerreicht billigen Preisen.

1,0 belg. Riese,

ff. Blut, steht bei

Schneidermstr. Koch,
Rabenstein, Chemnitzstr.

2 Herren können

Kost und Logis

erhalten. Näheres durch Bahner's
Buchhandlung, Siegmars.

COGNAC

in allen Preislagen,

ff. Samos ff. Malaga

Mk. 1,30

pr. Flasche oder à Liter

Mk. 1,50

pr. Flasche oder à Liter

empfiehlt im Einzel-Verkauf

Action-Gesellschaft

Deutsche Cognachbrennerei

vormals Gruner & Comp.

SIEGMARS.

Strickerinnen

auf 8r Fingermaschinen, sowie einen
Nänderstricker sucht zum sofortigen
Antritt

Paul Tröger,

Siegmars, Hoferstraße 44.

Siegmars.

Suche eine rechtschaffene Frau zum
Brötchenanstragen.

Heinrich Müller,
Bäckerei.

Eine Stube mit Alkoven

und Zubehör per 1. Juli zu ver-
mieten. Reichenbrand 52 E.

Maler und Austreicher gesucht.

Max Otto, Rabenstein.

Concertinaverein Rabenstein

Sonntag den 14. Juni **Anschlag**
nach dem Grünauer Schützenhaus; da-
selbst **Kränzchen**. Die Mitglieder
werden gebeten, mit ihren Frauen recht
zahlreich zu erscheinen. Sammeln 1/2 3
Uhr in Ahner's Restaurant. Abmarsch
3 Uhr mit voller Kapelle.

Der Vorstand.

Achtung!

Morgen Sonntag den 14. Juni 1903 alle zur
grossen öffentl. Abendunterhaltung

des
Tennvereins „Oberrabenstein“ zu Rabenstein (i. P.)
in dem prächtig neuerbauten Saale des **Gasthauses zum goldenen Löwen.**
Anfang 8 Uhr. **Entree 30 Pfg.**

Programm an der Kasse.
Kinder haben keinen Zutritt.

Da wir diese Abendunterhaltung am 1. Pfingstfeiertag nicht abhalten konnten, findet dieselbe trotz der vorgerückten Sommerzeit morgen statt. Wir versichern dem geehrten Publikum einen genussreichen Abend zu bereiten, zu welchem wir um einen recht zahlreichen Besuch bitten.

Der Reinertrag fließt dem Turnhallenbau fond zu.
Der Turnrat.

Warnung!

In den Teichen des sog. Mühlgrundes sind Otterreissen aufgestellt. Das Baden in diesen Teichen wird wegen der damit verbundenen Gefahr hiermit streng untersagt.

Eltern wollen ihre Kinder warnen.

Rittergut Oberrabenstein.

Wegen wiederholten groben Unfuges auf meinem Kalkwerke, dem Pulverhanje, den Wiesen u. s. w. wird das Betreten meiner Grundstücke hiermit bei Strafe strengstens untersagt.

Eltern haften für ihre Kinder.

Rabenstein, den 11. Juni 1903.

Reinhold Esche.

Bekanntmachung.

Die Gemeindeglieder von Reichenbrand und Siegmars werden hierdurch auf die für beide Orte bestehende Gemeindefrankenpflege aufmerksam gemacht. Von dem unterzeichneten Hausväterverband geleitet wird dieselbe von einer Diakonissin angeleitet und in allen Fällen durchaus unentgeltlich gewährt, da sie gerade den ärmeren Mitgliedern der Gemeinde zu gute kommen soll. Anmeldungen zur Krankenpflege werden in der Wohnung der Schwester Martha, die sich im Seitengebäude der Pfarre zu Reichenbrand befindet, oder auf dem Pfarramt jederzeit entgegengenommen.

Reichenbrand, am 28. Mai 1903.

Der Hausväterverband Reichenbrand-Siegmars.

Rein, P., Vors.



Strohüte

für Herren und Knaben
in nur guten Qualitäten empfiehlt
zu billigen Preisen

Rich. Keilig,

Chemnitz,
Marktgässchen 12.

Bürsten,

Pinsel für Maler und Seiler-
waren empfiehlt zu billigsten Preisen
Karl Degenhardt,
Reichenbrand.

Halbe Stage,

auch geteilt, sofort oder später zu
vermieten.
Siegmars, Carolastrasse Nr. 3.
Hermann Stopp.

Kleine Stube mit Kammer,
Preis 20 Taler, per 1. Juli a. c. zu
vermieten.

Reichenbrand Nr. 40D.

5 Strickerinnen

sucht sofort

Max Hofmann,
Rabenstein Nr. 80.

Strickerin

auf 8r Fingermaschine sucht
E. Ludwig, Rabenstein.

Zum Johannisfeste

halte mich bei Bedarf von
Bindereien

aller Art
bestens empfohlen.
C. Schumann,
Gärtnerlei, Reichenbrand,
Belzmühlenstr., n. Nevoigt's Fabrik.

Unschätzbare Dienste

bei Krankheiten des Magens,
der Niere, Leber, Lunge, bei
Verdauungsstörungen, Schlaf-
losigkeit leistet **Siebers** verbesserter
nährstoffsreicher

Apfelthee.

18mal prämiert. Pakete 50 Pfg. und 1 M.

Bei allen Erkältungen, Heiserkeit,
Quäsen, Bronchitis trinkt **Siebers**
echt russ. Knöterich-Brustthee.
Erfolge überraschend sicher. Pakete
50 Pfg. und 1 M. Nehmt nur **Siebers!**

Halten Sie Stubenvögel?

Wenn Sie dieselben gesund und langes-
freundlich erhalten wollen, so füttern Sie
Siebers' Futtermischungen.

für alle Arten Vögel vorrätig. Pakete
35 und 50 Pfg. Gebrauchen Sie auch
Siebers' präpariertes Vogelfuttermittel mit
geschönten Eiern und Küstern-Schalen
gemischt. Pakete 30 und 50 Pfg.

Nur echt bei
Robert Herold, Seima;
Emil Winter, Rabenstein;
Ernst Schmidt, Siegmars.

Geübte Handschuh-Strickerinnen

werden bei hohem Lohn und dauernder Beschäftigung gesucht.

Chemnitz, Beckerstraße 13.

Damen-Waschblusen von M. 1,20 an, Knaben-Waschanzüge

von M. 2,50 an

sind in hell und in dunklen Farben wieder eingetroffen.

Weisse und bunte **Knabenwaschblusen.**

Weisse und bunte **Damenhemden** von M. 1,20 an.

Weisse **Damenhosen.**

Weisse **Damenunterröcke** mit breiter Stickerei von M. 2,50 an.

Molree- und Lüster-Röcke.

Weisse **Nachtjackets** von M. 1,50 an.

Mädchen- und **Kinderröcke.**

Männerhemden in weiss, bunt und Tricot, von M. 1,20 an.

Spiralfeder-Korsetts von M. 2,50 an,

Gesundheits-Korsetts,

Leichte Marly-Sommer-Korsetts.

Eingetroffen: **Neuheiten in Tändelschürzen** in weiss und bunt,

Neuheiten in Trägerschürzen,

schön gearbeitete **Kinderschürzen** aus nur besten Stoffen.

Ferner empfehle: **Herrenwäsche,** wie **Vorhemden, hohe**

und **niedrige Stehkragen, Umlegekragen, Manschetten, Kragen-**

knöpfe, Vorhemdenknöpfe,

Halspaspel, Blaudruck,

Erstlingswäsche, große u. kleine Lätzchen, Unterlagen, Armbändchen,

sowie reichhaltige Kollektionen von **wollenen und Wasch-Kleiderstoffen.**

Frau Lohwasser, Rabenstein.

Am heutigen Tage eröffnete ich eine

Filial-Expedition in Siegmars.

Dieselbe befindet sich **Hoferstrasse 43** — unmittelbar

links hinter der Eisenbahnbrücke.

Stollberg, am 2. Juni 1903.

Rechtsanwalt **Nietzschmann.**

Tennverein Reichenbrand

(i. P.)
Zu der **Montag d. 15. Juni** er.
abends 7/9 Uhr in **Reichel's Restau-**
rant stattfindenden

Monatsversammlung

werden die Turngenossen freundlichst

eingeladen und bittet um recht zahlreichen

Besuch
Guer H. Enge.

NB. Gleichzeitig zur gefälligen Kennt-

nisnahme, daß vom Montag ab die

neuen Gauhandbücher beim Hausver-

walter G. Dathe zur Ausgabe kommen.

Kampfrichter für das Jubelgauturn-

fest müssen Sonnabend nachmittag

2,45 Min. am Bahnhof Altchemnitz sein,

Wettturner müssen ebenfalls Sonnabend

in Thalheim eintreffen und können sich

zur selben Zeit einfinden; wenn es nicht

möglich ist von den Wettturnern, kann

später fahren.

Sonderzüge für Sonntag früh fahren

der erste ab Altchemnitz 6,30 Min.,

der zweite 6,35 Min.

Die Turngenossen wollen hiervon

freundlichst Kenntnis nehmen.

P. Os.

Ortsverein Rabenstein.

Die nächste Hauptversammlung findet

der Reichstagswahl wegen nicht Dienst-

tag, sondern **schon Montag** — 15./6.

— statt.

Um möglichst vollständiges Erscheinen

bittet
der Vorstand.

Naturheilverein Rabenstein.

Den geehrten Mitgliedern zur Kennt-

nis, daß **Sonntag d. 21. Juni a. c.**

das **Gruppenfest** unserer ergebür-

glichen Gruppe in Frankenberg statt-

findet und werden alle Mitglieder hierzu

freundlichst eingeladen.

Abfahrt vormittags 8,52 oder 12,05

Hauptbahnhof Chemnitz bis Braunsdorf,

dasselbst Empfang, dann Wanderung nach

Frankenberg.

Alles Nähere, sowie Anmeldung hierzu

beim Vorsteher.
Max Ernst.

NB. Gleichzeitig mache noch bekannt,

daß **Montag d. 15. Juni** abends

9 Uhr **Vorstandssitzung** stattfindet

und erjuche um allezeitiges Erscheinen.

Ordnungsparteilicher

Einwohnerverein Rabenstein

Montag, den 22. Juni

abends 7/9 Uhr

Hauptversammlung

im Saalzimmer des Gasthofs zum

goldenen Löwen.

Tagesordnung:

1. Bericht üb. d. Konfirmandenparlatte.

2. Vortrag: „Der Zahlungsbefehl und

seine Folgen.“

3. Neue Bahnen auf dem Gebiete der

Gemeindefrankenpflege.

4. Beschlußfassung über den Ausflug.

5. Aufnahme neuer Mitglieder und

Bericht über den Stand des Vereins.

Der Vorstand.

Stenographenverein

„**Gabelsberger**“

Rabenstein.

Vierteljahrshauptversammlung

am 15. Juni abends 7/9 Uhr im

Bereinslokal.

Tagesordnung:

1. Bericht über das Preisschreiben.

2. Fortbildungskursus und Vespere.

3. Ausflug mit Tanzchen.

4. Neue Anregungen.

5. Mitteilungen und Umfrage.

Die Wichtigkeit der Tagesordnung

erfordert das zahlreiche und pünktliche

Erscheinen sowohl der aktiven als auch

der passiven Mitglieder.

Rich. Kühn, Vorsteher.

Gesangverein Doppelquartett

Rabenstein.

Nächsten **Mittwoch den 17. Juni**

ausserordentliche Uebung.

Allezeitiges und pünktliches (9 Uhr)

Erscheinen unbedingt erforderlich.

Den geehrten passiven Mitgliedern

zur gef. Kenntnis, daß die Sommer-

partie bis auf weiteres vertagt ist.

Der Vorstand.

Schützengesellschaft

Rabenstein.

Morgen **Sonntag** von 3 Uhr an

Schießen.

Der Vorstand.